

Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 59 (2001)

Artikel: Pfarrkirche St. Maria in Nebikon : Dach- und Teilaussenrenovation
Autor: Schüssel, Hugo / Zollinger, Stefan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-718682>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

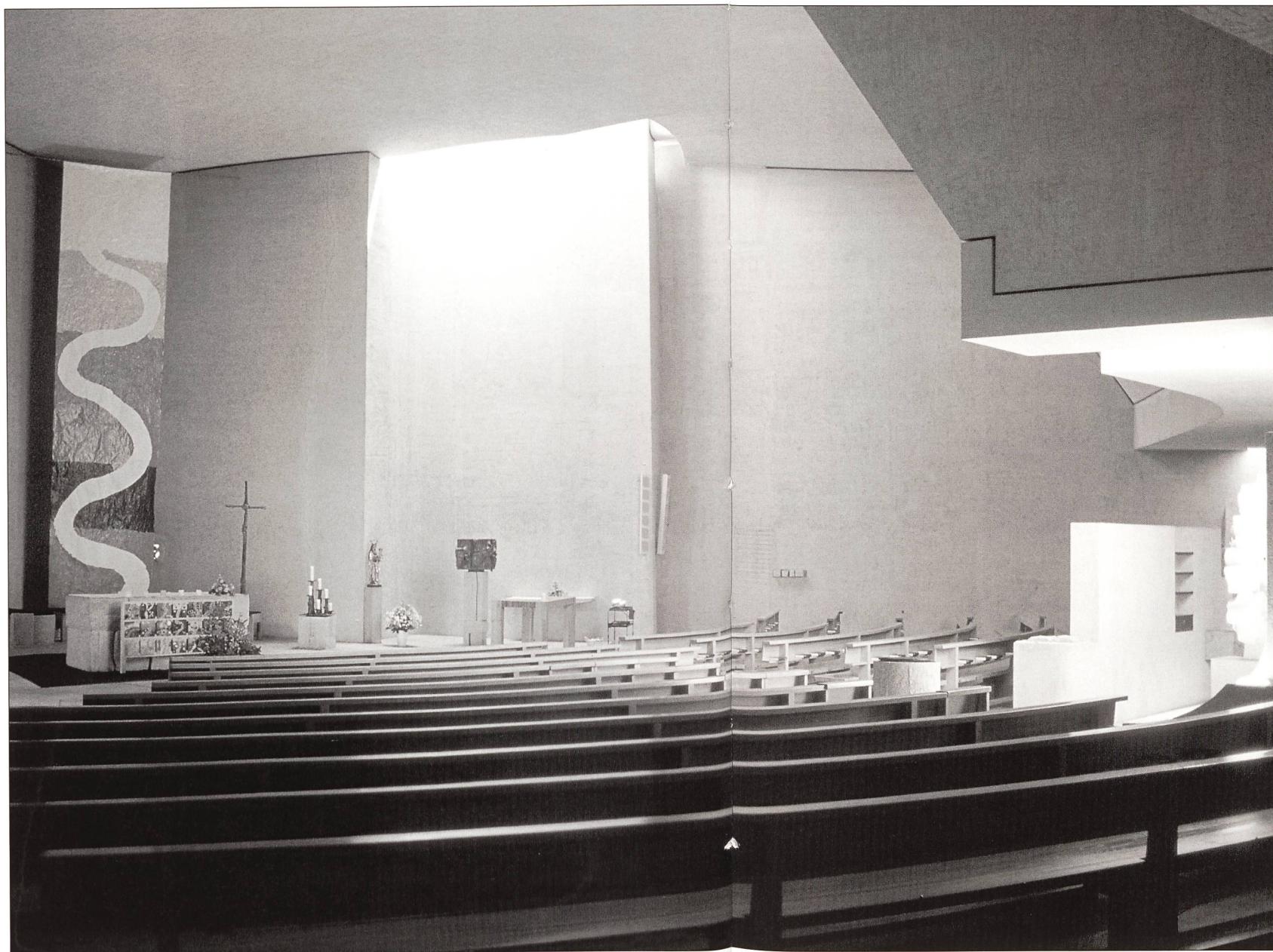
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

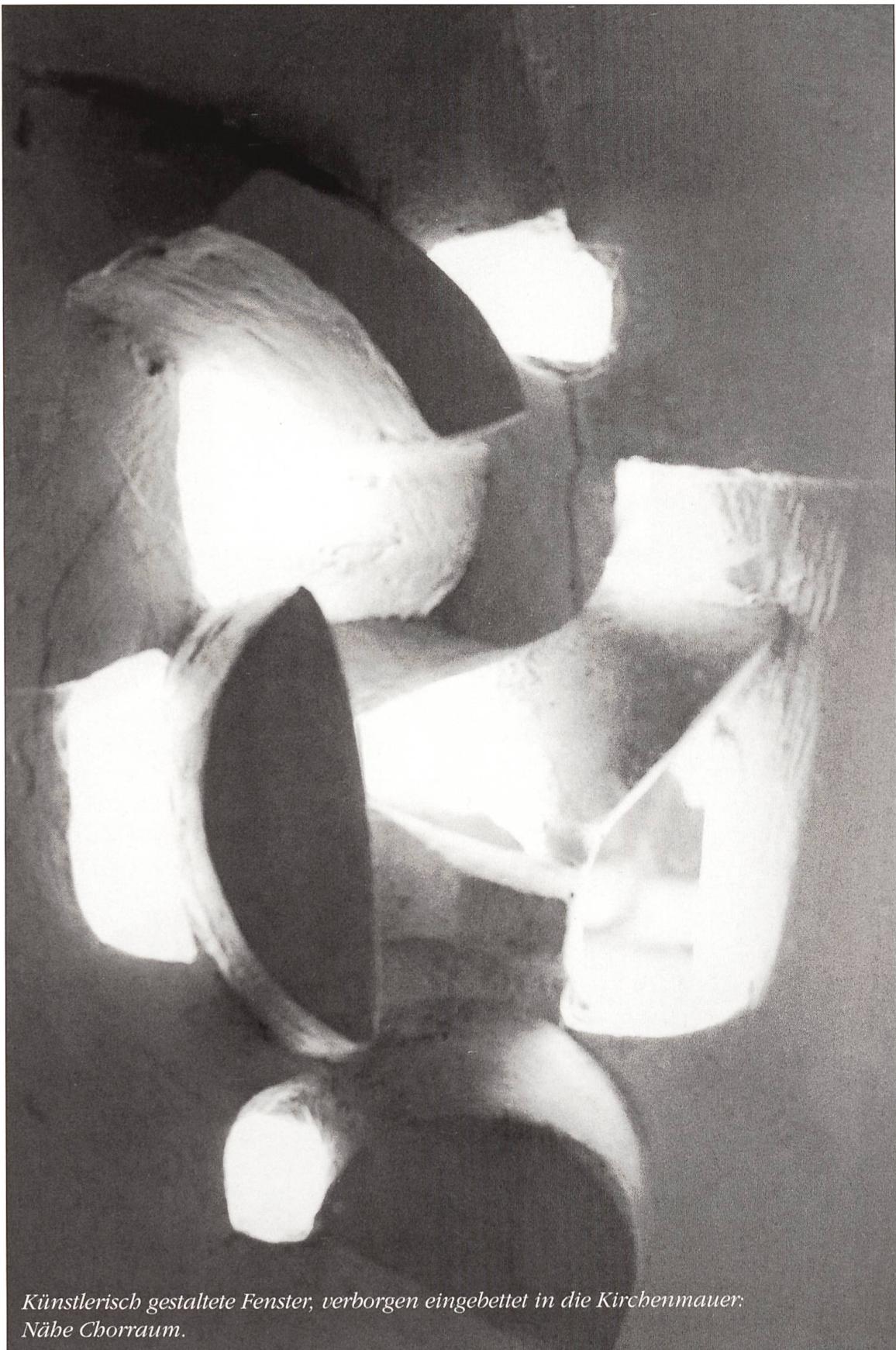
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>





*Künstlerisch gestaltete Fenster, verborgen eingebettet in die Kirchenmauer.
Nähe Chorraum.*

Pfarrkirche St. Maria in Nebikon

Dach- und Teilaussenrenovation

Hugo Schlüssel/Stefan Zollinger

Die 1968 gegründete Pfarrei Nebikon gehört zur Kirchgemeinde Altishofen und besass lange keine eigene Kirche. 1727 wurde in der Nähe des heutigen Gasthofs Adler eine dem heiligen Antonius geweihte Kapelle gebaut. Als sie im 20. Jahrhundert zu klein wurde, dachte man zuerst an eine Vergrösserung, weihte dann aber 1938 an der Schürsgasse eine neue Kapelle Unserer Lieben Frau von Einsiedeln. Bereits nach dem Zweiten Weltkrieg wurde sie aber wieder zu eng, und so wurde der Bau einer Pfarrkirche ins Auge gefasst.

Den öffentlichen Architekturwettbewerb für die katholische Kirche St. Maria in Nebikon gewann 1963 der bekannte Zürcher Architekt Ernst Studer mit dem ersten Rang. Gebaut wurde sie in den Jahren 1967 bis 1968. Der besondere Charakter dieses Bauwerkes wird durch den grossen Kirchenraum, die gefalteten Aussenwände und die räumliche Beziehung geprägt. Dabei nimmt die Dachlandschaft als fünfte Fassade einen hohen Stellenwert ein; durch gezielt gesetzte Öffnungen und Lichtkanäle im Dach werden im Gebäudeinnern Lichteräume geschaffen. Die Pfarrkirche Nebikon gilt heute als architektonisch wertvoller Sakralbau und schützenswertes Bauwerk.

Im Kanton Luzern hat Studer weitere Kirchenbauten realisiert, wie Steinhuserberg bei Wolhusen (1970–1971) und Buchrain (1970–1972).

Der Architekt Ernst Studer

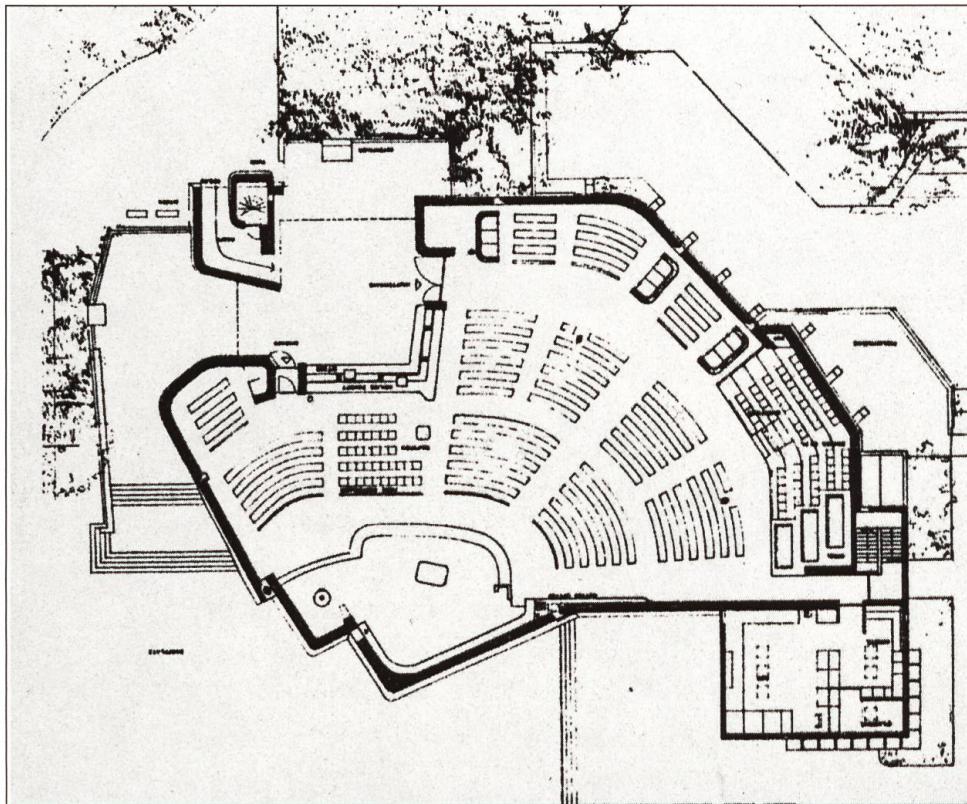
Der Zürcher Ernst Studer (16. Mai 1931 bis 22. Februar 2001) mit Bürgerrecht im luzernischen Werthenstein hat sich als Architekt, Maler, Zeichner und Bildhauer hervorgetan. 1960 hat Ernst Studer zusammen mit seinem Bruder Gottlieb Studer und Joachim Naef ein eigenes Architekturbüro in Zürich gegründet. Der erste Auftrag ergab sich aus dem ersten Preis beim Wettbewerb für die Kollegiumskirche in Sarnen OW. Dieses Bauwerk (Wettbewerb 1961, Baujahre 1962–1966) darf als Glücksfall eines Karriereanfanges betrachtet werden, denn der sakrale Raum bot Studer optimale Möglichkeiten, sein Verständnis für Licht, Form und Raum, aber auch für die funktional-liturgischen Bedürfnisse zu demonstrieren.

Licht und Schatten

Mit der Pfarrkirche in Nebikon hat Studer diese Architektursprache in seinem zweiten Sakralbau konsequent weitergeführt und internationale Achtung erfahren.

Der Bau beinhaltet neben dem Kirchenraum noch einen Pfarreisaal und ein Unterrichtszimmer.

Bemerkenswert ist vor allem die Lichtführung im Innern des Kirchenraumes. Dieser hat ungefähr den Grundriss eines Viertelkreises oder einer Muschel.



Grundriss der katholischen Kirche Nebikon.

So entsteht ein Zentrum mit Altar und Tabernakel, um das die Besucherbänke arenaartig angeordnet sind.

Die vielfältigen Fensteröffnungen können zwei verschiedenen Lichtkonzepten zugeordnet werden. Das eine strukturiert den ganzen Raum: Zwei grosse Fenster im Dachbereich geben von zwei Seiten je eine Lichtbahn von schräg oben frei auf den Altar, ein Oberlicht beleuchtet das Tabernakel senkrecht und ein zweites die Mariennische in der kapellenartigen Raumecke.

Das andere Konzept ist ein feineres, lokaleres: Die Lichtöffnungen im Wandbereich sind jeweils sehr verschieden künstlerisch gestaltet, so entstehen, je nachdem, wo man sich im Raum aufhält, unterschiedliche Stimmungsräume um diese Fenster.

Beide Lichtkonzepte finden sich in der traditionellen Kirchenarchitektur, das erste bestimmt die Anordnung der grossen Kirchenfenster, das lokaleres leitet sich unter anderem von der farbigen Glasbemalung oder von der Lichtgestaltung kleiner Seitenkapellen her ab.

Raumgestaltung

Im Innern ist der Kirchenraum so gestaltet, dass die Besucherbänke und das liturgische Zentrum eine Einheit bilden, der Altar ist gegen die Besucher gerichtet und nur mit einer kleinen Stufe von ihnen getrennt. Diese Anordnung nimmt die Erneuerung der Liturgie des Zweiten Vatikanischen Konzils in den Sechzigerjahren auf. Die Messe wird gemeinsam,



Die Kircheninnenseite mit dem Gerüstturm beim Oberlicht und Tabernakel.

vis-à-vis der Kirchenbesucher gefeiert und nicht wie vorher gegen den Altar, mit den Besuchern im Rücken des Priesters – heute eine Selbstverständlichkeit, zur Zeit des Kirchenbaus aber ein heftiger Streitpunkt.

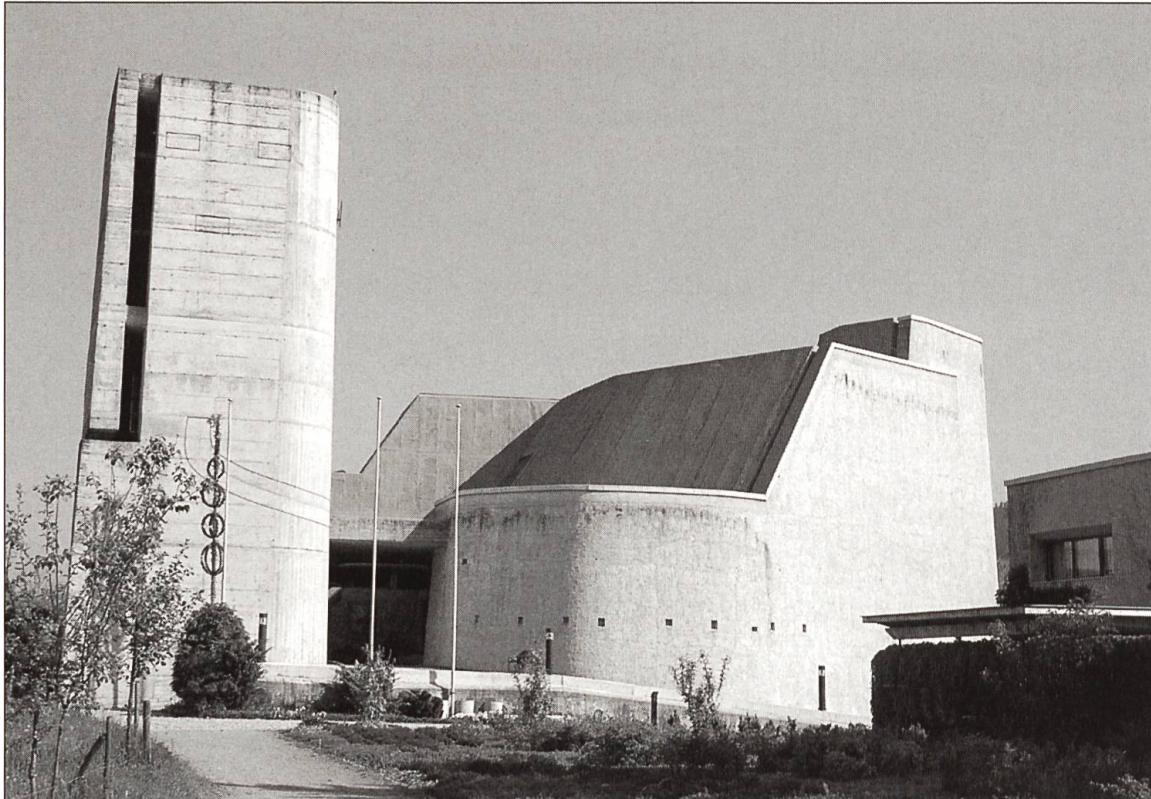
Die gefalteten Außenwände sind so gestaltet, dass sie im Hintergrund der Besucherbänke verschiedene Nischen, unter anderem eine Marienkapelle, bilden. Weiter sind die Wände innen und aussen mit verschiedenen Nischen versehen, die zum Beispiel Kerzen aufnehmen können, so dass im Ganzen eine Höhlen- oder Katakombenstimmung entsteht.

Zusammen mit dem zugehörigen Pfarrhaus wurde ein Ensemble erstellt, das auch den Platz um die Kirche herum mit in die Gestaltung einbezieht. Es entsteht

auf diese Art ein Dorfzentrum. Zusätzlich steht die Kirche an einem für das Hinterland wichtigen Ort, die beiden Bäche Wigger und Luthern fliessen in unmittelbarer Nähe zusammen.

Sanierung

Seit dem Bau der Pfarrkirche hat das Dach der Kirchengemeinde wegen undichten Bereichen und jährlich wiederkehrenden Unterhaltsarbeiten Sorgen und Kosten bereitet. Deshalb beanspruchten 89% des gesamten Kostenaufwandes die Sanierungsarbeiten des Daches. Infolge des notwendigen Fassadengerüstes konnten gleichzeitig die Fassaden renoviert werden. Die Sanierungsarbeiten des Kirchturmes



Zustand vor der Renovation ...

sind bereits im letzten Jahr vollendet worden.

In Anbetracht des hohen architektonischen Stellenwertes des Bauwerkes konnte nicht auf eine konventionelle Einfachstlösung zugegriffen werden. Die Ästhetik und Formensprache der Architektur musste weitgehendst berücksichtigt und der Farbkontext des neuen musste die des alten Daches übernehmen. Die Korrektur der Dachlandschaft ist deshalb in Zusammenarbeit mit dem damaligen Architekten Ernst Studer entstanden.

Bestehende Dachkonstruktion

Bei der vorhandenen Tragkonstruktion des Kirchendaches ist als Primärtrag-

werk eine Stahlkonstruktion vorhanden. Das Sekundärtragwerk besteht aus armierten Leichtbetonelementen, die zugleich als Flachelemente für die Formgebung im Dach verantwortlich sind. Das bestehende Dach ist mehrheitlich als so genanntes «Nacktdach» (Flachdach ohne Schutz- und Nutzschicht) aufgebaut; teilweise ist eine Schutz- und Beschwerungsschicht aus Rundkies vorhanden.

Sanierungssystem Dachfläche

Aus drei Systemvarianten, vorgeschlagen durch den Bauphysiker, wurde in enger Zusammenarbeit mit Bauherrschaft, Planer und beratenden Unternehmern diejenige mit unterlüftetem Metalldach



... und nach der Renovation.

weiterverfolgt und verbessert. Als erste Massnahme wurden die Kies-Beschwerungsschicht in den unteren verdeckten Bereichen, die Dachhaut und die durchnässte Wärmedämmung entfernt. Als Entwässerungsebene während der langfristigen Bauzeit und zur Verbesserung der bestehenden Dampfsperre wurde eine zusätzliche Bitumen-Dichtungsbahn aufgebracht.

Zur Aufnahme der Wärmedämmung, dem Einbau eines funktionstüchtigen Unterdaches und der Ausbildung der Minimalneigung des Blechdaches musste eine aufwändige und zeitintensive Holzkonstruktion so aufgebaut werden, dass die Lasten des neuen Daches auf die bestehenden Primärtragwerke (Stahlkonstruktion) der Kirche übertragen werden konnten.

Das Blech-Doppelfalzdach wurde mit einer minimalen Neigung von sieben Prozent ausgeführt. In wärme- und dampfdiffusionstechnischer Hinsicht ist diese Konstruktion funktionstüchtig. Aufwändig ist bei diesem System das Gewährleisten der Durchlüftung mit veränderter Dachgeometrie und höheren Investitionskosten als bei Flachdachvarianten.

Die detailreiche Dachkonstruktion mit Dachbrüchen, verschiedenen Dachrandabschlüssen, unterschiedlichen Oberlichtern bedurfte der fachtechnisch qualifizierten Abklärung und Prüfung durch mehrere Fachkräfte. Durch die neue Dachkonstruktion und Schattenbildung der Falzkonstruktion des Blechdaches verändert sich die Optik des Dachaufbaus.



Detailansicht des Kirchendaches (Oberlicht und Betonvordach) vor der Renovation.

Neue Dachkonstruktion

Das neue Dach wurde als doppelt hinterlüftetes Kaltdach konzipiert. Als tragende und formgebende Konstruktion wurden Massivhölzer als Pultdachträger in einer Neigung von sieben Prozent ausgeführt. Damit die unregelmässigen Formen des Kirchendaches ausgemittelt werden konnten, musste ein aufwändiges Schnurrgerüst erstellt werden. Die Übertragung dieser Dachformen auf die Konstruktionshölzer erforderte grosses Vorstellungsvermögen und handwerkliches Geschick von den Zimmerleuten. Auf dem gesamten Dach hat jeder Träger eine andere Form, kein Träger gleicht dem anderen!

Unter der Tragkonstruktion wurde das ganze Dach mit 120 mm Wärmedäm-

mung ausgelegt. Auf die neue Holzkonstruktion wurde eine erste Unterdachbahn verlegt. Unter und über diesem Unterdach befinden sich zwei durchlüftete Hohlräume, die für einen trockenen und gut durchlüfteten Dachraum sorgen. Die Unterlage für die Spenglerarbeiten bildet eine Dachschalung, die auf einer Konterlatte vernagelt ist. Eine zweite Unterdachbahn schützt die Dachschalung und bildet gleichzeitig die Trennlage zum Blechfalzdach aus industriell verzinktem Kupferblech.

Teilaussenrenovation

Für die Sanierung der Dachhaut musste über die gesamte Bauzeit zur Sicherheit



Nach der Renovation präsentiert sich das Ergebnis: Doppelfalz-Blechdach und ebenes Betonvordach.

des Baustellenpersonals ein Fassadengerüst zur Verfügung stehen. Bei dieser Gelegenheit konnten örtliche Beschädigungen des Fassadenputzes korrigiert und die Fassadenflächen nach entsprechender Vorbehandlung neu gestrichen werden.

Bereits im Spätherbst 2000 abgeschlossen wurde die Sanierung des Kirchturmes mit Ersatz des Flachdachbelages durch ein Doppelfalz-Blechdach und der partiellen Sanierung der Betonoberfläche sowie einem Neuanstrich.

Verantwortlich für die Renovation:

- Architekturbüro Hugo Schlüssel,
Baumacher 26, 6244 Nebikon
- Zimmerarbeiten: Bruno Lang
c/o Lang Holzbau AG, Unterdorf 30,
6246 Altishofen

– Spenglerarbeiten: Othmar Bossart
c/o Bossart Spenglerei AG, Gässli 1,
6244 Nebikon

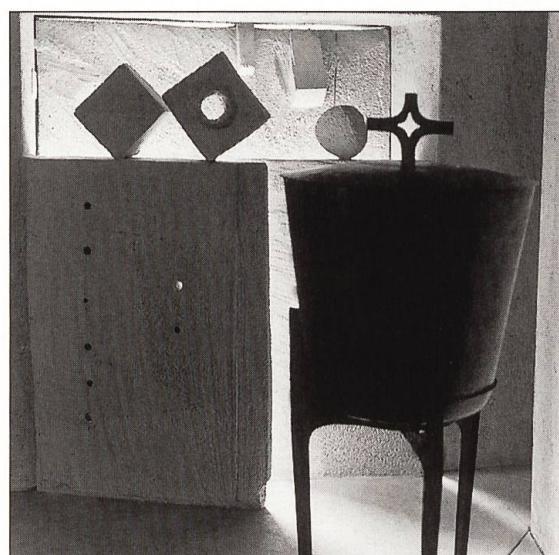
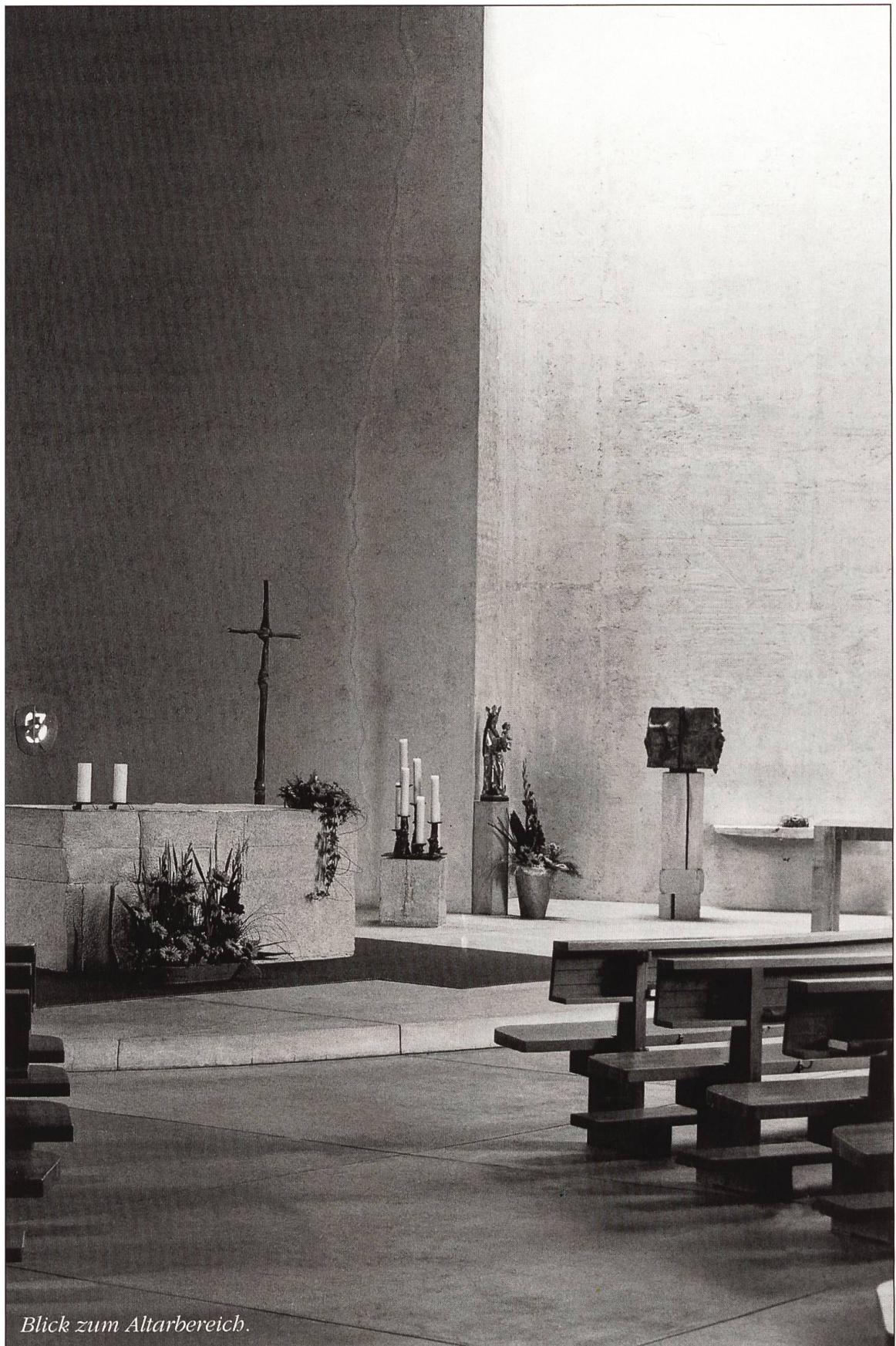




Bild oben: Die Tragkonstruktion ist im Holzbau gehalten (Ebene eins mit Verlängerungsbauten Lichtschalen).

Bild unten: Aufbringen der Wärmedämmung und Unterdachbahn von Ebene zwei.





Blick zum Altarbereich.



Treppenbereich, Eingänge Zeile B.